

«Doktorieren ist gewinnbringend»

Alumni im Gespräch:

Raphaël Haas, Rechtsanwalt und Notar.

■ MATTHIAS ANGST

Raphaël Haas, sind Sie ein Tausendsassa?

Eine schwierige Frage. Ich war schon immer sehr breit interessiert und begeisterte mich für viele Aufgaben.

Würden Sie dieses breite Interesse auch den aktuellen Studierenden empfehlen?

Ja, unbedingt. Für eine Juristin oder einen Juristen ist es zwar wichtig, sich in erster Linie für die Materie Recht zu interessieren. Ebenso wichtig scheint mir aber auch das Interesse an anderen Themen. Ein Sachverhalt ergibt sich aus dem Leben, und das Recht kann immer nur darauf angewendet werden. Die Gesellschaft, die Geschichten hinter den Menschen oder die technischen Hintergründe müssen den Juristen interessieren.

Warum haben Sie sich bei Ihren vielen Interessen ausgerechnet für ein juristisches Studium entschieden?

Die Auslöser für den Entscheid zum Studiengang waren das Interesse für Gerechtigkeit, die analytische Denkweise des Juristen, eine gute Mischung zwischen mathematischer und philosophischer Denkklogik und die zahlreichen beruflichen Möglichkeiten. Letztlich stellte dies für mich eine optimale Mischung dar. Mein Interesse am Recht entwickelte sich dann erst während des Studiums richtig und intensivierte sich danach.

Welchen Stellenwert genießt Ihrer Ansicht nach die Dissertation in Ihrem Berufsalltag?

Ich eignete mir im Rahmen des Dissertationsprojekts in einer bestimmten Thematik vertieftes Spezialwissen an. Bei dieser intensiven Auseinandersetzung erlangte ich zudem die sprachliche Sicherheit zum juristischen Formulieren, während ich gleichzeitig strukturiert vorgehen und denken musste. Die klare und logische Darstellung der juristischen Fragen, die mich in der Dissertation immer wieder beschäftigt hat, hilft mir heute beim praktischen juristischen Arbeiten, wie beim Verfassen einer Klageschrift und weiteren Dokumenten.

Heute arbeiten Sie als Rechtsanwalt und Notar. Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf?

Mir gefällt der Kontakt mit unterschiedlichen Leuten und spannenden Fragen aller Art. Die Kommunikation mit Klienten, Behörden und anderen ist sehr interessant. Der Beruf bietet Einblick in zahlreiche Fachgebiete der Gesellschaft und der Wirtschaft und damit extreme Abwechslung. Auch die permanente Herausforderung reizt mich. Letztlich lässt sich diese Arbeit optimal mit meiner Lehrtätigkeit und meinen Publikationen kombinieren. Praxis und Theorie befruchten sich so gegenseitig.

Was von Ihrer Ausbildung nützt Ihnen bei Ihrer beruflichen Tätigkeit am meisten?

ZUR PERSON



Raphaël Haas wurde 2007 zum Doktor der Rechtswissenschaft an der Universität Luzern promoviert. 2008 erhielt er das Anwalts- und im Jahr danach das Notariatspatent. Er arbeitet heute als Anwalt und Notar in einer Kanzlei im Kanton Luzern und ist Lehrbeauftragter für Privatrecht der Universität Luzern. Daneben ist er als Dozent an der Hochschule Luzern und an diversen Schulen tätig.

Das juristische Denken an sich. Daneben brauche ich das im Verlauf des Studiums erarbeitete Basiswissen täglich und wende es konkret an. Schliesslich ist es die im Studium und im Dissertationsprojekt angeeignete Fähigkeit, etwas juristisch formulieren zu können.

Besteht Ihr heutiges Netzwerk aus Studienkontakten?

In meiner Assistenzzeit an der Universität Luzern habe ich mir ein wissenschaftliches Netzwerk aufgebaut, das mich unterstützt und auf das ich gerne zurückgreife. Die anderen juristischen Kontakte entstanden aber vorwiegend bei der späteren Arbeit, der Weiterbildung oder der Verbandsarbeit und weniger aus dem Studium heraus.

Können Sie den Studierenden einige Tipps für Studium und Jobsuche geben?

Man soll während des Studiums nicht vergessen, Studentin bzw. Student zu sein. Das heisst: Das Interesse an der Sache und am Recht ist massgebend, aber das «Rundherum» und die mit dem Studium verbundenen Freiheiten dürfen nicht vergessen gehen. Die Arbeitswelt, soziale Projekte und Freizeiterlebnisse sind daneben auch sehr wichtig. Für die Jobsuche hilft es sicherlich, mit Praktika Einblick in unterschiedliche Berufsalltage zu gewinnen. Zugleich soll mit Abschluss des Studiums die Weiterbildung beginnen, sei dies mit Blick auf das Anwaltspatent oder anderen Qualifikationen. Die Weiterbildung ist nie abgeschlossen.

Matthias Angst ist Fakultätsmanager der Rechtswissenschaftlichen Fakultät und Präsident der Alumni Organisation.

Bei «Alumni im Gespräch» handelt es sich um eine Interview-Reihe mit ehemaligen Studierenden und Doktoranden. Fragen zum Studium, zum Übergang in einen Beruf und zu den Erfahrungen im Erwerbsleben stehen dabei im Vordergrund. Die Serie wird von der Alumni Organisation der Universität Luzern betreut.